

Baglama und Akkordeonist Srdjan Vukasinovic Flamenco, Balkan-Rhythmen und orientalische Klänge. Am Samstag gibt

Klassik Nuevo: 11. bis 13. März, Freitag und Samstag, 20 Uhr, Sonntag, 19 Uhr, Alte Kaserne.

Musikalischer Brückenbauer

MUSEUMSKONZERTE Mit Artrock von Peter Gabriel und Frank Zappa beginnt am Sonntag die Saison der Museumskonzerte.

Wenn eine Veranstaltungsreihe «Museumskonzerte» heisst, denkt man vielleicht an Flöte und Klavier in einem ehrwürdigen Saal mit alten Bildern an den Wänden und an andächtige Zuhörer mit ernstesten Mienen. Doch ganz abgesehen davon, dass auch eine solche Kombination ihren Reiz haben kann – die von Burkhard Kinzler geleitete Reihe hat den Mut zum Risiko, bietet viel Abwechslung und gehört damit zweifellos zu den interessantesten Veranstaltungen im Musikleben der Stadt. Acht Konzerte in sieben Museen sind dieses Jahr vorgesehen.

«Stilistisch machen wir den Fächer sehr weit auf bis hin zu Jazz und Rock», sagt Kinzler. Das Ziel: Jedes Konzert soll in einem Bezug zur jeweils aktuellen Ausstellung stehen. Die Schau im Gewerbemuseum zeigt Plastilinfiguren in Film, Kunst und Design, und weil

Plastilinfiguren auch in den Musikvideos des Artrocks der 1970er-Jahre eine Hauptrolle spielen, gibt es am Sonntag Songs von Peter Gabriel, Frank Zappa, Genesis und anderen. Dazu sind Texte von Ernst Jandl zu hören.

Die Besetzung mit Vibrafon, E-Gitarre, Violine und Gesang bedeutet schon wieder einen Schritt hin zur Klassik. Was nur konsequent ist, denn Artrock war ja der Versuch, die Rockmusik zu einer mit der Klassik vergleichbaren Kunstform zu machen; wegweisend waren zum Beispiel die Konzeptalben von Pink Floyd.

Im April gibt es im Museum Lindengut zum Thema «Schaffen und Streiken» Werke von sozialistisch gesinnten Komponisten wie Hanns Eisler zu hören, und dann in der Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz» Vokalmusik aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Zur Ausstellung «Hans Arp» im Kunstmuseum passt vorzüglich im Mai die «Arpiade» für Chor und Instrumente von Wladimir Vogel.

Die Reihe bringt ganz alte Musik, aus dem antiken Griechen-

land etwa, wie auch zeitgenössische, Klavierwerke von Karlheinz Stockhausen zum Beispiel. Für die Programmation tauscht sich Kinzler, der Theorielehrer an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) ist und den Kammerchor Winterthur leitet, mit den Museumsleuten aus. 2007 hat er die Reihe von ihrem Gründer Heinrich Keller übernommen. Das Budget der Reihe sei schmal, sagt

Neu soll die Musik sein, aber nicht zu sehr, denn sonst wirke es



Der Musiker Burkhard Kinzler. pd

sinovic. Und das solle man ruhig merken, etwa indem sie von einem Keyboard gespielt würden.

Befreiung, aber kein Zirkus

Zwei Monate hat er an «seinem» Vivaldi gearbeitet. Er selbst spielt den Solopart, im Original ist es die

Kinzler. Die Konzerte werden zur Hauptsache von Studierenden der ZHdK bestritten, die so zu wichtigen Auftrittsmöglichkeiten kommen. Zudem könne die Hochschule so auch nach ihrem Wegzug weiter mit Winterthur in Kontakt bleiben, wie Kinzler es formuliert. Die Konzerte beginnen jeweils sonntags um 10.30 Uhr und dauern dreissig bis vierzig Minuten, dazu kommen fünfzehn Minuten Text.

Das Neue hören

Bis vor knapp zwanzig Jahren war Burkhard Kinzler als Organist tätig. Heute leitet er neben seinem Job an der ZHdK mit dem Kammerchor Winterthur einen der besten Chöre der Stadt. «Als Organist ist man immer allein. Ich habe gemerkt, dass mich die Zusammenarbeit mit anderen mehr interessiert.» Den Konzertbesuchern ist Kinzler auch als Komponist ein Begriff. Zum Komponieren kommt er vor allem in der vorlesungsfreien Zeit. Er sehe seine Aufgabe vor allem darin, Brücken zu bauen, sagt Kinzler. «Heinz Holliger und Helmut La-

chenmann sind wichtige Komponisten, aber es braucht auch Wege und Übergänge dahin.» Das Publikum soll bei ihm lernen können, Neues zu hören. Altes neu hören lässt Kinzler im Juni mit seinem Kammerchor, der sich dem Vokalwerk des vor allem als Orgelvirtuosen bekannten Komponisten Jan Pieterszoon Sweelinck (1562–1621) widmet. Da neben der Gesamtausgabe keine Ausgabe seiner Werke greifbar ist, hat Kinzler sie eigenhändig transkribiert und in moderne Notenschlüssel gesetzt. Sweelinck stehe am Übergang von der Renaissance zum Barock und sei konservativer als etwa Monteverdi, sagt Kinzler. «Sein weltliches Werk war für mich eine Entdeckung.» Vorwärts in die 1970er- und 1980er-Jahre geht das darauffolgende Projekt des Kammerchors: Es bringt die Songs der Rockband Queen «a cappella», also ohne Begleitung, auf die Bühne. dwo

Art Rock Phantasma: Sonntag, 13. März, 10.30 Uhr, Gewerbemuseum, Kirchplatz.

Matthäus Passion Stories

Anhand von Bachs Arie «Erlebe dich» aus der Matthäus-Passion komponiert der Dokumentarfilmer Ramón Gieling ein Bewusstseinsstrom, der die Komplexität von Bachs Meisterwerk widerspiegeln soll. Der Film beeindruckt optisch, während in der verworrenen Erläuterung Menschen von ihrer bedauerlichen Beziehung zu Bachs Musik erzählen. Pieter Jan Leusink Bach Choir & Orchestra besingen die musikalische Untertöne, und eine Gruppe Obdankloser schlüpft in die Rolle des Publikums (Kino Cameo, Lauscherplatz, Donnerstag, 20.15 Uhr und Sonntag, 11 Uhr). red

The Syrian Bride

Mona wohnt mit ihrer Familie auf dem von Israel besetzten Teil der Golanhöhen und heiratet auf die andere Seite der Grenze, nach Syrien. Als Bräutigam wurde ihr seitens der Familie ein entfernter Verwandter aus Israel gesucht. Sobald Mona nach Syrien einreist, wird sie nie wieder in ihr israelisches Territorium betreten dürfen (Nische im Gaswerk, Untere Schöntalstrasse 19, Sonntag, 19.30 Uhr). red

